



Vor 150 Jahren kam der moderne Fußball aus England auf den europäischen Kontinent, zunächst in die Schweiz, dann nach Deutschland. Dort gab es viel Widerstand gegen diese »englische Krankheit« der »Fusslümmelei«. In den Schulen dominierte die deutsche Turnbewegung. Sie war 1810 von »Turnvater« Friedrich Ludwig Jahn gegründet worden, um die deutsche Jugend für den Kampf gegen die napoleonische Fremdherrschaft zu trainieren.

Für das Fußballspielen, das in den Schulen zunächst verboten wurde, setzten sich Reformpädagogen ein. In der immer stärker industrialisierten Stadt wollten sie die Bewegung an der frischen Luft fördern. Auch sollte dieser Mannschaftssport mit seinen festen Regeln zur Charakterbildung beitragen.

Schon von seinem Ursprung her international, wurde der Fußball zur Leidenschaft vieler deutscher Juden, die im 1871 gegründeten Kaiserreich erstmals Bürgerrechte erhielten. Der Name »Deutscher Fußballbund« für den 1900 in Leipzig gegründeten Dachverband, an dem auch der Sport-Club Erfurt (Vorgänger vom FC Rot-Weiß Erfurt) beteiligt war, stammt von Walther Bensemänn. Der Sohn eines jüdischen Bankiers in Berlin hatte den Fußball auf einem englischen Internat in der Schweiz kennengelernt und schon als Student Länderspiele organisiert und Fußballvereine gegründet. 1920 rief dieser begnadete Sportjournalist die Fußballzeitschrift *Der Kicker* ins Leben und war bis 1932 ihr Chefredakteur.

Fußball, 1928 (oben)
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

Eine Ausstellung des Centrum Judaicum, ergänzt durch Beispiele aus Thüringen

Kicker Juden Kämpfer im deutschen Legenden Fußball

Schirmherrin
Dr. Birgit Klaubert
Thüringer Ministerin
für Jugend, Bildung
und Sport

9. Mai – 29. Nov. 2015

Erinnerungsort

Topf & Söhne

Die Ofenbauer
von Auschwitz

Ein Geschichtsmuseum
der Landeshauptstadt Erfurt

Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung
Erinnerungsort Topf & Söhne –
Die Ofenbauer von Auschwitz
Sorbenweg 7
99099 Erfurt



Der Kicker, Nummer 29, 17. Juli 1928, Impressum
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

Der englische Name *Kicker* war Programm für den Kosmopoliten. Für ihn war Sport »vielleicht das einzig wahre Verbindungsmittel der Völker und Klassen«. Auch an der Gründung des Karlsruher FV, damals einer der erfolgreichsten deutschen Vereine, war Bensemann beteiligt. Legendar waren die beiden jüdischen Spieler Gottfried Fuchs und Julius Hirsch, die als Stürmer 1910 den Karlsruher FV zum deutschen Meister machten.



Julius Hirsch (links) beim Torschuss für die SpVgg Fürth, 1913
Archiv der SpVgg Greuther Fürth



Adolf Hitler am Marathontor in Erfurt. Er hielt am 18. Juni 1933 vor hunderttausenden Menschen eine Rede in der Mitteldeutschen Kampfbahn, dem heutigen Steigerwaldstadion. Stadtarchiv Erfurt

Die Ausstellung *Kicker, Kämpfer, Legenden* zeigt an diesen und vielen weiteren Beispielen, wie jüdische Spieler, Trainer, Journalisten, Funktionäre und Mäzene den deutschen Fußball populär machten. Sie dokumentiert, wie die Nationalsozialisten diese Tradition zerstörten, indem sie Juden aus den Vereinen ausschlossen, sie in die Emigration trieben oder ermordeten. Walter Bensemann und Gottfried Fuchs verließen Deutschland, beraubt um ihr Lebenswerk. Julius Hirsch wurde 1943 in Auschwitz ermordet.



Kopfball 1. SV Jena im Spiel gegen den FC Schalke 04 in Jena, 4. Oktober 1937
Im Hintergrund Hakenkreuzfahnen
FC Carl Zeiss Jena

Nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler 1933 nahmen die Fußballvereine – oft auf eigene Initiative – »Arierparagrafen« in ihre Satzungen auf. Für die Ausgeschlossenen wurde die jüdische Sportbewegung zum Ort der Selbstbehauptung und gegenseitigen Ermutigung. Die Mitgliederzahlen der jüdischen Sportvereine schnellten hoch von 8.000 auf 60.000 Personen in Deutschland.

Auch in Thüringen entstanden ab 1933 erstmals jüdische Sportvereine, darunter in Erfurt, Jena, Gera und Meiningen. Der Erinnerungsort hat ihre Spuren erforscht und dank der Unterstützung zahlreicher Menschen, Initiativen und Archive in Thüringen und weit darüber hinaus einen eigenen regionalen Ausstellungsteil *Vom Platz vertrieben. Juden, Fußball und Nationalsozialismus in Thüringen* erarbeitet, der ab 2016 als Wanderausstellung ausgeliehen werden kann.

Die Firmengeschichte von Topf & Söhne bietet einen direkten Bezug zum Erfurter Fußball. Der 1891 in Erfurt geborene Max Machemehl absolvierte bei Topf & Söhne eine kaufmännische Lehre und war später in leitender Stellung unmittelbar an dem Verkauf der KZ-Öfen und der Lüftungstechnik für die Gaskammern in Auschwitz beteiligt. Max Machemehl war jahrzehntelang, auch zwischen 1933 und 1945, im Sport-Club Erfurt aktiv als Leiter der Fußballabteilung, als Schiedsrichter und als stellvertretender Vereinsvorsitzender.



Max Machemehl, der Leiter der Fußballabteilung (links) mit der Mannschaft des SC Erfurt, *Mitteldeutsche Sportzeitung*, 16. März 1926 (Ausschnitt)
Stadtarchiv Erfurt

Gegen Rassismus und Antisemitismus – für Fairplay, Toleranz und Weltoffenheit

Bildungsangebote zu der Ausstellung *Kicker, Kämpfer, Legenden. Juden im deutschen Fußball – mit Beispielen aus Thüringen*

Der Fußball begeistert Menschen weltweit. Seit seinen Anfängen steht er für Fairplay, Toleranz und Weltoffenheit. Diese Ideale machen einen großen Teil seiner Popularität aus.



Die Mannschaft der Freien Turnerschaft Untermaus in Gera in einem Spiel gegen eine Pariser Mannschaft, 1926. In diesem Verein spielten viele jüdische Fußballer. Stadtarchiv Gera

Der nationalsozialistische Rassenhass war das radikale Gegenteil dieser Ideale. Mit der Verfolgung und Ermordung jüdischer Spieler und Förderer hat er ein Verbrechen an den Menschen begangen, die Entwicklung des Fußballs beschädigt und seinen Geist zerstört.

Weil sich große Teile der Bevölkerung für Fußball interessieren, ist die unbekannte Geschichte der jüdischen Fußballer besonders zur Aufklärung über die nationalsozialistischen Verbrechen und zur Sensibilisierung für Menschenrechtsfragen geeignet. Auch heute negieren Hassparolen und Übergriffe in den Fußballstadien eine Kultur des Respekts gegenüber anderen Menschen unabhängig von ihrer Meinung, Herkunft, Religion und sexuellen Orientierung.

Die Begleitangebote zur Ausstellung *Kicker, Kämpfer, Legenden. Juden im deutschen Fußball – mit Beispielen aus Thüringen* nehmen das historische Spannungsfeld zwischen den gelebten Fußball-Idealen und ihrer Zerstörung im Nationalsozialismus zum Ausgangspunkt, um über Antisemitismus und Rassismus im Fußball heute zu informieren, Grundlagen zu analysieren und auf Gegenstrategien hinzuweisen.

Inhalte der Bildungsangebote

Auf der historischen Ebene werden Biografien von Fußball-Legenden wie z. B. Julius Hirsch, dessen Torquoten-Rekord in Länderspielen bis heute ungebrochen ist, und von Walther Bensemann, dem Mitbegründer des DFB, betrachtet – wie auch die Geschichte vergessener jüdischer Sportler aus unserer Region.



Walter Bensemann (links neben dem Handkarren) bei der Verteilung der ersten *Kicker*-Ausgabe, 14. Juli 1920. Verlag *Die Werkstatt*, Göttingen

Obwohl der Kader der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußballweltmeisterschaft 2014 zu 26 Prozent aus Spielern mit Migrationshintergrund bestand, sind die Berichte über die Fußball-Fanszene voll mit Schlagzeilen über rassistische und antisemitische Parolen, Beschimpfungen und Übergriffe.



Banner mit der Aufschrift »Juden Dresden«, hochgehalten im Cottbuser Fanblock beim Spiel Dynamo Dresden gegen Energie Cottbus, 5. Dezember 2005. Foto: dpa

Um diese Parolen als solche zu erkennen und dagegen argumentieren zu können, setzen sich die Teilnehmenden zunächst mit dem Thema »Identität« auseinander. Sie werden dafür sensibilisiert, wie vielschichtig eine Persönlichkeit ist und welche Gefährdungen

entstehen können, reduziert man diese auf eines oder auf wenige Persönlichkeitsmerkmale, wie z. B. die Herkunft. Mithilfe aktivierender pädagogischer Methoden werden die Stereotype und Vorurteile, die auf Rassismus, Antisemitismus oder auch der Homophobie basieren, erfragt und dekonstruiert. Es wird über Gegenstrategien informiert und diskutiert.

Selbst hergestellte Buttons
im Projekt *Lass Dich nicht lenken – selber denken!*, 2014.
Foto: Erinnerungsort
Topf & Söhne



In einem Kreativ-Projekt über 2,5 Tage haben die Teilnehmenden nach der Führung und der eigenständigen Auseinandersetzung in der Ausstellung die Möglichkeit, kreativ zu arbeiten und sich mit selbst hergestellten Buttons und dem Bedrucken von Stofftaschen gegen menschenverachtende Parolen zu positionieren.

In Projekten ab 3,5 Stunden können die Teilnehmenden ergänzend zur Führung und eigenständigen Auseinandersetzung in der Ausstellung sportlich aktiv werden und gemeinsam im nahegelegenen Stadtpark kicken. Betreut werden sie dabei von Teamern des Spirit of Football e. V. und des Fanprojektes Erfurt.

Unter dem Motto »Ein Ball. Eine Welt« realisiert Spirit of Football e. V. seit mehreren Jahren in Erfurter Schulen, Jugendzentren und Flüchtlingsheimen das gemeinsame Fußballspielen als Möglichkeit, die gelebten Werte der Einheit und Gleichheit aller Menschen und die Philosophie von Fairplay mit viel Spaß am Spiel zu vermitteln.

Schirmherren von Spirit of Football e. V. sind der Erfurter Oberbürgermeister Andreas Bausewein und Fußballprofi Clemens Fritz.

Ausstellungsteams

Kicker, Kämpfer, Legenden. Juden im deutschen Fußball

Herausgeber Stiftung Neue Synagoge in Berlin – Centrum Judaicum

Kuratorin Swantje Schollmeyer

Konzeption Swantje Schollmeyer, Chana Schütz

Grafik Tina Raccach

Vom Platz vertrieben. Juden, Fußball und Nationalsozialismus in Thüringen als regionale Ergänzung und eigenständige Wanderausstellung ab 2016

Herausgeber Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz

Konzeption und Kuratorin PD Dr. Annegret Schüle

Forschung und Texte PD Dr. Annegret Schüle, Susanne Zielinski, Verena Bunkus, Thomas Schäfer

Recherche Leonie Ader, Dr. Gudrun Braune, Uwe Dern, Frank Döbert, Jeanette Dötsch, Charles Friedman, Kurt Gaida, Christoph Gann, Mieke Hagenah, Dr. Jutta Hoschek, Johannes Jänike, Dr. Jörg Lölke, Sandra Rieger, Matthias Stein, Dr. Henry Wahlig

Konzeption Bildungsangebote Rebekka Schubert, Johanna Lehmann

Mitarbeit Emily Wegener, Juliane Schmidt, Sophie Eckenstaler

Leihgeber Erfordium e.V., FC Carl Zeiss Jena

Grafik Büro Fleischmann · Prof. Gerd Fleischmann

Führungen und Projekte

zur Ausstellung *Kicker, Kämpfer, Legenden. Juden im Deutschen Fußball – mit Beispielen aus Thüringen* und zur Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*.

Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz
Rebekka Schubert, Gedenkstättenpädagogin

0361 655-1682

lernort.topfundsoehne@erfurt.de

www.topfundsoehne.de

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*. *Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz* jeden letzten Sonntag im Monat um 15:00 Uhr

Kicker, Kämpfer, Legenden. Juden im deutschen Fußball – mit Beispielen aus Thüringen

9. Mai – 29. November 2015

Erinnerungsort

Topf & Söhne – die Ofenbauer von Auschwitz

Ein Geschichtsmuseum der Landeshauptstadt Erfurt

Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt

0361 655-1681

topfundsoehne@erfurt.de

Di–So 10–18 Uhr

Der Besuch aller Veranstaltungen ist kostenfrei.

Spenden sind willkommen.



Die Bildungsangebote zu *Kicker, Kämpfer, Legenden* im Überblick

Führung (30 min)

In der dialogischen Führung durch die Ausstellung werden die Anfänge des deutschen Fußballs dargestellt und hinterfragt, welche Gründe dazu beitragen, dass Sportler mit jüdischen Wurzeln ausgegrenzt und vernichtet wurden. Anschließend werden die antisemitischen Parolen in der Fußball-Fanzene heute thematisiert und über Gegenstrategien informiert.

Geeignet für Erwachsene und Jugendliche

Halbtages-Projekt (3,5 Stunden)

Nach einem geführten Rundgang gehen die Teilnehmenden selbst auf Spurensuche in der Ausstellung, um die Biografien jüdischer Sportler, Funktionäre und Journalisten zu erforschen. In der anschließenden Einzel- oder Kleingruppenarbeit wird das Thema »Identität« diskutiert. Angeleitet durch das Team des Erinnerungsortes sprechen die Teilnehmenden darüber, welche historische Kontinuitäten sich in Vorurteilen und antisemitischen Stereotypen widerspiegeln. Abschließend werden Möglichkeiten des Engagements gegen Rassismus und Menschenverachtung im Fußball aufgezeigt.

Kreativ-Projekt: Lass Dich nicht lenken – selber denken! (2,5 Tage)
Dieses Angebot entspricht am ersten Tag dem Programm im Halbtages-Projekt, wobei die eigenständige Auseinandersetzung mit den Biografien in der Ausstellung und die Diskussion über Identität intensiver sein können. Am zweiten Tag, dem Kreativtag, entwerfen die Teilnehmenden eigene Sprüche oder Bilder gegen menschenverachtende Parolen, drucken diese auf Stofftaschen und/oder stellen Buttons her. Die selbst hergestellten Produkte können am dritten Tag als Give-aways in der Schule, im Freizeit-Treff, im Fußballverein oder auf öffentlichen Plätzen verteilt werden. Dieses Projekt eignet sich insbesondere für Schulprojektwochen oder als Ferienangebot.

Kombi-Projekt: Kicker-Biografien im Erinnerungsort und selbst Kicken im Stadtpark

In das Halbtages- und das Kreativ-Projekt kann die eigene sportliche Bestätigung integriert werden. Innerhalb der Projektzeit (beim Halbtages-Projekt auch im Anschluss daran) spielen die Teilnehmenden betreut von Teamern von Spirit of Football e.V. und vom Fanprojekt Erfurt im Stadtpark Fußball. Da dieses Kombi-Projekt nur gemeinsam mit den Partnern realisiert werden kann, sind frühzeitige Planung und Terminabstimmung notwendig. In der Regel kann das Kombi-Projekt nur an einem Donnerstag oder Freitag angeboten werden. Die beteiligten Jugendlichen sind wie bei Exkursionen üblich über die Schule oder die Freizeiteinrichtung, die das Projekt im Erinnerungsort bucht, zu versichern.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenfrei.

Vorschau

Dezember 2015

Zweite Verleihung des Jochen-Bock-Preises

auf Initiative des Förderkreises Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. in Zusammenarbeit mit der Martin-Niemöller-Stiftung

Im Sommer 1943 fanden fünf Schüler der städtischen Handelsschule in Erfurt (Heute: Ludwig-Erhard-Schule) den Mut, öffentlich gegen das nationalsozialistische Regime und den Krieg zu protestieren. Günter Bergmann, Jochen Bock, Helmut Emmerich, Karl Metzner und Joachim Nerke waren damals 15 oder 16 Jahre alt und stammten überwiegend aus bürgerlichen Verhältnissen. Die Jugendlichen hörten illegal die Aufrufe des Nationalkomitees Freies Deutschland im sowjetischen Radio und verbreiteten deren Forderung auf selbst hergestellten Flugblättern: 1.) Frieden! 2.) Freiheit! 3.) Brot! 4.) Ende des Hitler-Bluterrors! 5.) Sofortiges Ende des »totalen Krieges« ... !

Der Direktor der Schule schrieb dazu am 29. September 1943: »In der Angelegenheit der staatsfeindlichen Betätigung mehrerer Schüler der Klasse H 1a der städt. Handelsschule habe ich eine weitere Untersuchung nicht durchgeführt, sondern die Ermittlung restlos der Geheimen Staatspolizei überlassen«. Die fünf Schüler wurden verhaftet. Bis zu ihrer Verurteilung durch das Oberlandesgericht in Kassel im Juni 1944 waren sie in Erfurt im Gefängnis Andreasstraße eingesperrt. Jochen Bock galt als »Rädelsführer« und wurde als Letzter erst bei Kriegsende entlassen. Er starb bereits 1947.

Der Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. hat im Jahr 2014 den Jochen-Bock-Preis ins Leben gerufen, um den Mut von Jochen Bock und seiner Gefährten zu würdigen und an ihr Schicksal zu erinnern. Er ehrt mit diesem Preis an einem Ort der Mittäterschaft, dem ehemaligen Firmengelände von J. A. Topf & Söhne, Menschen, die die »Bürgerpflicht zum Neinsagen« (Fritz Bauer) gegen Antisemitismus, Antiziganismus und jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in ermutigender Weise wahrgenommen haben. Der Preis wurde zum ersten Mal am 25. Januar 2014 an Wolfgang Nossen, Éva Pusztai und Karl Metzner verliehen.



Wolfgang Nossen, Éva Pusztai und Karl Metzner (v.l.n.r.) nach ihrer Auszeichnung als Jochen-Bock-Preisträger, 25. Januar 2014
Foto: Klaus-Ulrich Hubert

Wolfgang Nossen (links) überlebte die antisemitische Verfolgung und wurde zum engagierten Streiter für die Menschenrechte. Früher als andere benannte er öffentlich die Gefahr des Rechtsextremismus in der Gesellschaft und stärkte die Gegenkräfte einer wachen Zivilgesellschaft.

Éva Pusztai (Mitte) wurde in Auschwitz ihrer Familie beraubt und fand nach Jahren des Schweigens eine generationenverbindende Sprache der Erinnerung voll inspirierender Kraft und mit einer berührenden Botschaft der Menschlichkeit.

Karl Metzner (rechts) blieb auch nach seiner Haft im Nationalsozialismus ein couragierter, unermüdlicher und immer wieder aneckender Streiter für Frieden, globale Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Zur Preisverleihung im Dezember 2015 wird ein von der Gedenkstätte Andreasstraße produzierter Kurzfilm über die Widerstandsgruppe der Erfurter Handelsschüler präsentiert. Der Film ist das erste Modul eines mehrjährigen Kooperationsprojektes der Stiftung Ettersberg /Gedenkstätte Andreasstraße, der Friedrich-Ebert-Stiftung, des Erinnerungsortes Topf & Söhne und der Universität Erfurt, in dem die Widerstandsgruppe erforscht wird und eine Publikation und Materialien für die Bildungsarbeit entstehen.

Begleitveranstaltungen zu

Kicker, Kämpfer, Legenden. Juden im deutschen Fußball

Eine Ausstellung des Centrum Judaicum, ergänzt durch Beispiele aus Thüringen

17. Mai, 10:00–18:00 Uhr

Internationaler Museumstag Museum. Gesellschaft. Zukunft – Museums for a sustainable society

14:00–17:00 Uhr

Zivilgesellschaftliches Engagement für einen Ort der Verantwortung

Informationscafé des Förderkreises Erinnerungsort
Topf & Söhne e.V.

15:00 Uhr

Führung durch die Ausstellung Kicker, Kämpfer, Legenden für Fußball-Fans

Die Wanderausstellung *Kicker, Kämpfer, Legenden. Juden im deutschen Fußball* des Centrum Judaicum Berlin zeigt neben der vergessenen Geschichte der jüdischen Sportler, Trainer, Funktionäre und ihrer Verfolgung im Nationalsozialismus auch Rassismus und Rechtsextremismus im Fußball heute. Die Ausstellung wurde erweitert um eine regionale Perspektive auf jüdische Sportler in Thüringen zwischen Verfolgung und Selbstbehauptung.

Spirit of Football e.V. präsentiert mit einem kurzen Video sein international vernetztes Bildungsprojekt »Ein Ball, Eine Welt«. Unter der Schirmherrschaft von Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein und Fußballprofi Clemens Fritz vermittelt Spirit of Football e.V. Kindern und Jugendlichen mit viel Spaß am Fußballspiel die gelebten Werte der Einheit und Gleichheit aller Menschen und die Philosophie von Fairplay.

Jahresthema 80 Jahre Nürnberger Gesetze – 70 Jahre Befreiung

Die »Nürnberger Rassengesetze« 1935 waren die juristische und bürokratische Grundlage für den Ausschluss der Juden aus der deutschen Gesellschaft und ihrer späteren Vernichtung. Sie begann mit den Deportationen 1941 und endete erst 1945 mit der Befreiung der Konzentrations- und Vernichtungslager. Mit ● markiert.

20. Mai, 19:00 Uhr

- **Ganz normale Organisationen. Zur Soziologie des Holocaust**
Vortrag von Prof. Dr. Stefan Kühl, Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie

Warum waren während der Zeit des Nationalsozialismus so viele Deutsche bereit, sich an der Vernichtung der europäischen Juden zu beteiligen? Stefan Kühl behauptet: Es war die Einbindung in Organisationen des nationalsozialistischen Staates, die diese Menschen dazu brachte, sich an Deportationen und Massenerschießungen zu beteiligen – und zwar über eine große Vielfalt von Motiven wie Überzeugung, Zwang, Kameradschaft oder Geld hinweg. Organisationen, die sich auf Foltern und Töten spezialisieren, funktionieren nicht grundsätzlich anders als Organisationen, die Kranke pflegen, für Eiscreme werben, Schüler unterrichten oder Autos bauen – so die provokante These von Stefan Kühl.

In Zusammenarbeit mit
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

1. Juni

100 Jahre Völkermord an den Armeniern

In Zusammenarbeit mit
Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.
Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e. V.

18:30 Uhr

Völkermord an den Armeniern. Geschichte, Leugnung, Erinnerung

Vortrag von Dr. Tigran Sarukhanyan, Historiker aus Jerewan



Wandgestaltung mit Fotos von 90 Überlebenden an einer Straße in Jerewan, Armenien (Ausschnitt). Der armenische Text bedeutet: »Diese Augen haben den Völkermord gesehen.«, 20. April 2005.

Foto: Herbert Bagdasaryan/picture alliance/AP Images

»Aghet« ist armenisch und bedeutet »Katastrophe«. Es bezeichnet den Genozid an den Armeniern durch die Regierung des Osmanischen Reichs 1915/16. Rund 1,5 Millionen Menschen fielen den Zwangsumsiedlungen und Massakern zum Opfer. Die deutsche Regierung schwieg zu den Verbrechen ihres türkischen Verbündeten im Ersten Weltkrieg, obwohl deutsche Militärs und Missionare zu Augenzeugen wurden.

20:00 Uhr

Aghet – Ein Völkermord

Vorführung des mit dem Grimme-Preis ausgezeichneten Dokumentarfilms von Eric Friedler. Deutschland 2010, 90 min

Eric Friedler hat eine ungewöhnliche und sehr berührende Form für seinen Dokumentarfilm gefunden. Bekannte deutsche Schauspieler treten in szenischer Lesung als Überlebende, Diplomaten, Missionare und Krankenhauspersonal auf und berichten anschließend in Originalzitate von dem Geschehen, den Motiven der Täter und den Hintergründen.

2.–11. Juni

Erinnern an »Euthanasie« in der Nazi-Zeit Projektwoche der Lebenshilfe Erfurt im Erinnerungsort Topf & Söhne

In Zusammenarbeit mit dem Erinnerungsort Topf & Söhne und der Gedenkstätte für Opfer der NS-»Euthanasie« Bernburg möchten wir anlässlich unseres 25jährigen Jubiläums Erinnerungen Zeit und Raum geben. Mit unserem täglichen Handeln gemäß unserem Leitspruch »Es ist normal, verschieden zu sein« halten wir es für unerlässlich, an die leidvolle Geschichte des Umgangs mit Menschen mit Behinderung und deren Familien während des Nationalsozialismus zu erinnern.

Die Geschichte der Landesheilanstalt in Bernburg ist im Besonderen mit der nationalsozialistischen Zwangssterilisation und dem als »Euthanasie« getarnten Massenmord verknüpft. Unter dem nationalsozialistischen Regime wurden mehr als 200.000 kranke Menschen und Menschen mit Behinderung durch Gas, Medikamente oder Entzug der Nahrung ermordet. An ihnen erprobten die Nazis den millionenfachen Mord an den Juden.

Die Firmen, welche die Verbrennungsöfen für die Beseitigung der Leichen herstellten, hatten Anteil an diesen Verbrechen: Von J. A. Topf & Söhne in Erfurt stammen die Öfen im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, dem Zentrum des europäischen Völkermords an den Juden und den Sinti und Roma. Das Konkurrenzunternehmen Heinrich Kori in Berlin stattete die »Euthanasie«-Anstalten, darunter Bernburg, mit Öfen aus.

Wir tragen die Verantwortung dafür, dass die Opfer nicht vergessen werden und die richtigen Lehren aus der Geschichte zu ziehen sind. Dabei stellt sich die Frage nach der Verantwortung des Einzelnen in der Gesellschaft.

Lebenshilfe Erfurt e.V.

2. Juni, 19:00 Uhr

»Wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen ...« –
**Die Ermordung von kranken und behinderten Menschen
in der »Euthanasie«-Anstalt Bernburg 1940–1941**

Eröffnungsveranstaltung mit Vortrag von Dr. Ute Hoffmann,
Gedenkstätte für Opfer der NS-»Euthanasie« Bernburg, Stiftung
Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

4. Juni, 19:00 Uhr

Film im Gespräch

Sichten und Vernichten – Psychiatrie im Dritten Reich

Filmdokumentation von Ernst Klee

Ernst Klee zeigt dokumentarische Aufnahmen aus einer
Kindermordabteilung, in der Menschen mit Behinderung wie
Labortiere zu Forschungszwecken »verbraucht«, zu Medizinex-
perimenten
bestellt, ermordet und seziert wurden. Er macht auch die
Schein-
Entnazifizierung beider deutscher Staaten nach dem Zweiten
Weltkrieg deutlich.

6. und 7. Juni, jeweils 14:00 Uhr

Führung und Film zum Thema »Euthanasie«

Diese Veranstaltungen erfolgen in Einfacher Sprache.

8. Juni, 19:00 Uhr

Film im Gespräch

Die Hölle von Ueckermünde. Psychiatrie im Osten

Filmreportage von Ernst Klee

Ernst Klee zeigt in seiner Reportage die völlig unhaltbaren Zu-
stände in der DDR im Umgang mit Menschen mit Behinderung
am Beispiel zweier Anstalten.

12. Juni, 18:00–24:00 Uhr

Lange Nacht der Museen

Neue Horizonte

18:00–18:45 Uhr

**Führung durch die Ausstellung Kicker, Kämpfer, Legenden.
Juden im deutschen Fußball – mit Beispielen aus Thüringen**

19:00–20:15 Uhr

**Führung durch die Außenausstellung des Erinnerungsortes
Topf & Söhne**

12. Juni (Forts.), 20:30 Uhr

Ausstellungseröffnung Tatort Kultur

In Zusammenarbeit mit
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Thüringen e.V.

Acht junge Menschen geben in der kurzweilig gestalteten Aus-
stellung Einblicke in ihren kulturellen Freiwilligendienst. Organi-
siert über die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V.
leisten jährlich über 100 junge Frauen und Männer thüringenweit
einen Freiwilligendienst in Museen, Theatern, Gedenkstätten,
Bibliotheken und zahlreichen Kulturprojekten. Neben der Unter-
stützung der laufenden Arbeit in ihren Einrichtungen haben die
jungen Menschen die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen
und Projekte zu entwickeln. Die innovativsten und interessan-
testen werden von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
jährlich mit je 500 € prämiert und öffentlich präsentiert. Die Aus-
stellung zeigt acht prämierte Projekte von 2013/2014.

Auch Jeanette Dötsch und Jana Sonnenburg, Freiwillige am
Erinnerungsort Topf & Söhne, erhielten den Preis für ihr Kreativ-
Projekt *Lass dich nicht lenken – Selber denken! Für Offenheit und
Toleranz, gegen Alltagsdiskriminierung und Rechtsextremismus*. Im
Rahmen der Ausstellungseröffnung erläutern sie ihr Anliegen und
sprechen über ihre Erfahrungen bei der Projektdurchführung.

21:30–23:30 Uhr

Traditionelle Sinti Musik und Swing

mit Django Reinhardt und Familie

In Zusammenarbeit mit
Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.



Django Reinhardt (am Mikrophon), Sohn von Überlebenden des National-
sozialismus, und weitere Musiker seiner Familie beim Konzert im Erinnerungs-
ort Topf & Söhne am 27. Januar 2013
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

24. Juni, 19:00 Uhr

● **Willy Wiemokli. Buchhalter bei J. A. Topf & Söhne –
zwischen Verfolgung und Mitwisserschaft**

Buchvorstellung mit den Autoren PD Dr. Annegret Schüle
und Tobias Sowade
Moderation: Dr. Nora Pester, Verlegerin

Der Erfurter Willy Wiemokli (1908–1983), Sohn einer evange-
lischen Mutter und eines zum Protestantismus konvertierten
jüdischen Vaters, wurde im Nationalsozialismus zum »jüdischen
Mischling« erklärt. Seine Mutter litt so unter der Verfolgung ihrer
Familie, dass sie 1942 einem Schlaganfall erlag. Sein Vater wurde
1943 in Auschwitz-Birkenau ermordet. J. A. Topf & Söhne stellte
ihn nach seiner Buchenwald-Haft im Januar 1939 als Buchhalter
ein und nahm ihn vor der Gestapo in Schutz. Willy Wiemokli
wusste von den Geschäften mit der SS und engagierte sich trotz-
dem – auch nach Kriegsende und nun in leitender Funktion –
für den Betrieb. In der DDR der 1950er Jahre wurde er erneut ein
Opfer des Antisemitismus – nun stalinistischer Prägung.

In Zusammenarbeit mit
Universität Erfurt, Lehrstuhl Prof. Dr. Christiane Kuller
Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.



Willy Wiemokli, Anfang 1940er Jahre.
Das Foto stammt aus einem Album von J. A.
Topf & Söhne mit Portraits von Mitarbeitern.
Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar

30. Juni, 19:00 Uhr

● **Neue Tendenzen in der Holocaust-Forschung**

Vortrag von Prof. Dr. Alan E. Steinweis, Direktor des Zentrums
für Holocaust-Studien der Universität Vermont

Alan E. Steinweis zeichnet die wichtigsten Entwicklungen der For-
schung unter Berücksichtigung von Quellen, Methoden, inter-
pretativen Ansätzen und nationalen Unterschieden nach: Warum
zu B. ist die Forschungsstruktur für Holocaust-Studien in den USA
so viel weiter ausgebaut als in Deutschland? Wie unterscheiden
sich die Fragestellungen von Holocaust-Forschern in den USA,
Israel, Deutschland und den verschiedenen Ländern Europas?

Alan E. Steinweis ist Autor mehrerer Bücher und zahlreicher
Aufsätze zur NS-Zeit und arbeitet zurzeit an einer Gesamtdar-
stellung zur Geschichte der nationalsozialistischen Diktatur.
Zuletzt erschien sein Buch *Kristallnacht 1938*.

In dieser brillanten Darstellung korrigierte Steinweis die gängige Vorstellung, die Pogromtäter seien ausschließlich Angehörige der NSDAP, der SA und SS gewesen. Er belegt, dass die mörderische, plündernde und brandschatzende Gewalt aus eigener Initiative und in der Mitte der Gesellschaft viel wichtiger war als bislang angenommen.

Die Vortragssprache ist deutsch.

In Zusammenarbeit mit

Universität Erfurt, Lehrstuhl Prof. Dr. Christiane Kuller

8. Juli

18:00 Uhr

Führung durch die Ausstellung Kicker, Kämpfer, Legenden für Fußball-Fans

19:00 Uhr

Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rassismus im Fußball heute

Vortrag von Ronny Blaschke, Journalist und Buchautor
Podiumsdiskussion mit

Torsten Abicht, Thüringer Fußball-Verband e.V.

Thomas Müller, Fanprojekt Erfurt

Matthias Stein, Fanprojekt Jena

Sven Söderberg, Spirit of Football e.V.

Moderation: Peter Reif-Spirek, stellvertretender Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen



»Gas geben Sachsenhausen« Fans des TuS Sachsenhausen mit ihrem Banner beim Spiel gegen den SV Babelsberg am 8. Mai 2013.

Foto: Jan Kuppert

Bei einem Länderspiel zwischen Polen und Deutschland in Zabrze 1996 kam es zu heftigen Beschimpfungen durch deutsche Fans. Während des gesamten Spiels wurden rechtsextreme und antisemitische Lieder gesungen, so u. a. »Wir fahren nach Polen, um Juden zu versohlen«.

Wie zeigen sich Formen der Menschenverachtung heute in den Stadien? Wie kann man dieser Entwicklung zivilgesellschaftlich entgegenwirken? Wie ist die Situation in Thüringen und welche Initiativen gibt es in unserer Region?

Ronny Blaschke, Autor von *Im Schatten des Spiels – Rassismus und Randalie im Fußball* und *Angriff von Rechtsaußen – Wie Neonazis den Fußball missbrauchen* beschäftigt sich mit Rechtsextremismus und Antisemitismus im Fußball sowie mit den deutsch-israelischen Sportbeziehungen. 2013 wurde er vom DFB mit dem Julius-Hirsch-Preis ausgezeichnet.

In Zusammenarbeit mit

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Thüringer Fußball-Verband e.V.

Fanprojekt Erfurt

Fanprojekt Jena

Spirit of Football e.V.

2. August, 15:00 Uhr

Anlässlich der ersten Makkabiade in Deutschland: Thematische Führung durch die Ausstellung Kicker, Kämpfer, Legenden



Spiel des jüdischen Vereins Hakoah Berlin gegen eine Auswahlmannschaft des tschechischen Makkabiverbandes, 3. Juni 1934. (Ausschnitt)
Stiftung Neue Synagoge – Centrum Judaicum

1898 gründete sich der legendäre Bar Kochba-Verein in Berlin als erster jüdischer Sportverein im deutschen Kaiserreich. Er hatte große Signalwirkung für das Erstarken der jüdischen Sportbewegung im In- und Ausland, die sich 1921 zum Makkabi-Weltverband zusammenschloss. 1929 fand in Prag die erste Makkabiade statt. Es folgten Antwerpen 1930 und Tel Aviv 1932, bis der Nationalsozialismus die gerade erst begonnene Tradition dieses größten internationalen jüdischen Sportereignisses zerstörte. Erst 1950 war wieder eine Makkabiade in Tel Aviv möglich. Seit 1953 wird sie alle zwei Jahre organisiert, alternierend in Israel und in einer europäischen Hauptstadt. Dass die Makkabiade 2015 vom 27. Juli bis 5. August in Berlin und damit zum ersten Mal in ihrer Geschichte in Deutschland stattfindet, ist 70 Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus ein starkes Zeichen.

1. September, 19:00 Uhr

In der Kriegsgesellschaft.

Arbeiter und Arbeiterbewegung 1939 bis 1945

Vortrag von Prof. Dr. Michael Schneider, Universität Bonn, Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie

Wie entwickelte sich die deutsche Arbeiterbewegung während des Zweiten Weltkrieges, nach der 1933 begonnenen »Einschaltung« in der Deutsche Arbeitsfront (DAF)? Welche Auswirkungen hatte die Kriegswirtschaft auf die Arbeitsbedingungen der Deutschen? Wie sahen Alltag und Widerstand aus? Was bedeutete der Krieg für das mörderische Zwangsarbeitssystem, in das Millionen »Fremdarbeiter« gepresst wurden?

Prof. Dr. Michael Schneider war langjähriger Leiter des Archivs der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung und veröffentlichte 1999 sein Werk *Unterm Hakenkreuz. Arbeiterbewegung 1933–1939*.

In Zusammenarbeit mit

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

10. September, 19:30 Uhr

Der Jude mit dem Hakenkreuz. Meine deutsche Geschichte

Buchvorstellung mit Lorenz S. Beckhardt, Journalist und Autor

Im Alter von 18 Jahren erfuhr der 1961 geborene Lorenz S. Beckhardt zufällig, dass er Jude ist. Nun begann er mit der Recherche und entdeckte ein Familiengeschichte voller Widersprüche: Großvater Fritz Beckhardt war ein deutschnationaler, hochdekorierter Kampfpilot des Ersten Weltkrieges und flog in demselben Geschwader wie Hermann Göring. Als »Glücksbringer« hatte er ein Hakenkreuz, damals ein völkisch-antisemitisches Symbol, auf sein Flugzeug gemalt. Im Nationalsozialismus wurde er als Jude verfolgt und verlor sein Lebensmittelgeschäft in Wiesbaden. Nach kurzer Haft im KZ Buchenwald konnte er mit seiner Frau nach England emigrieren, wo bereits die zwei Kinder lebten, gerettet durch einen Kindertransport. Nach dem Krieg kehrte die Familie zurück. Doch die Wiedergutmachung verlief schleppend und der Antisemitismus lebte fort.

In Zusammenarbeit mit

Martin-Niemöller-Stiftung

Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.

7. Oktober, 19:00 Uhr

Verhängnisvoll verstrickt

Richard Hesse und Leo Hirsch – zwei Funktionäre und ihre Lebenswege in zwei Diktaturen

Buchvorstellung mit Autorin Heidi Bohley, Zeit-Geschichte(n) e.V. – Verein für erlebte Geschichte, Halle (Saale)

»Verhängnisvoll verstrickt« waren das wechselvolle Leben des jüdischen Rechtsanwalts Richard Hesse, der zum Opfer zweier Diktaturen wurde, und jenes von Leo Hirsch, der als Jude ebenfalls verfolgt wurde, sich jedoch den jeweiligen Machthabern

zum eigenen Vorteil andiente. Die Wege der beiden Männer aus Halle (Saale) kreuzten sich mehrmals.

In Zusammenarbeit mit Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

22. Oktober, 19:00 Uhr

Fußball im Konzentrationslager

Vortrag von Veronika Springmann, Universität Bielefeld

Auch im Konzentrationslager gab es Sport. In fast jedem wurde Fußball gespielt auf die Weisung des Reichsführers SS Heinrich Himmler, der 1942 ein »Prämiensystem« aus Strafe und Gunst verfügte. Einerseits kamen Häftlinge, die für den Sport ausgewählt wurden, in bessere Arbeitskommandos und erhielten bessere Ernährung. Andererseits diente der Sport dazu, die Opfer zu quälen und die SS zu belustigen. Die Historikerin Veronika Springmann arbeitet an einer Dissertation über Sport im KZ.

In Zusammenarbeit mit Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

6. November, 19:00 Uhr

70 Jahre nach der Befreiung der Konzentrations- und Vernichtungslager: Gerechtigkeit für die Überlebenden?

Podiumsdiskussion mit Éva Puzstai, Auschwitz-Überlebende
Thomas Walther, Rechtsanwalt

Kurt Schrimm, Leiter der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen
Moderation: Hanno Müller, *Thüringer Allgemeine*

Das Urteil gegen den KZ-Aufseher John Demjanjuk 2011 wegen Beihilfe zum Mord in tausenden Fällen markiert einen Wendepunkt in der Rechtsprechung zu den NS-Verbrechen: Die Individualschuld eines Täters muss nicht mehr nachgewiesen werden.

Die Gäste auf dem Podium sprechen darüber, worum es bei der Verfolgung nationalsozialistischer Verbrechen über 70 Jahre später geht und was die Prozesse für Überlebende der Vernichtungslager bedeuten: Verfolgung? Aufklärung? Gerechtigkeit?

Eine Veranstaltung im Rahmen der 23. Tage der jüdisch-israelischen Kultur Thüringen



Éva Puzstai mit Bundeskanzlerin Angela Merkel auf der Gedenkveranstaltung des Internationalen Auschwitz Komitees am 26. Januar 2015 in Berlin. Die ungarische Jüdin Éva Puzstai (geb. Fahidi) ist eine von über 40 NebenklägerInnen in dem Prozess gegen den ehemalige SS-Freiwilligen Oskar Gröning (93), der 1944 an der Rampe in Auschwitz-Birkenau eingesetzt war, wo sie von ihrer Familie getrennt wurde.

Foto: Luca Hartai

8. November, 15:00 Uhr

Führung durch die Ausstellung Kicker, Kämpfer, Legenden für Fußball-Fans Eine Veranstaltung im Rahmen der jüdisch-israelischen Kulturtage

9. November, 19:00 Uhr

Der Gelbe Stern – Die Erfurter Familien Cars und Cohn Ausstellungseröffnung in der Begegnungsstätte Kleine Synagoge, An der Stadtmünze 4/5, Erfurt

Die Ausstellung ist den Erfurtern Else, Max, Ruth und Hanne-Lore Cars sowie Martha, Max, Helmut, Rosemarie und Alfred Cohn gewidmet – exemplarisch für Millionen Schicksale in Europa. Die Ausstellung macht deutlich, dass diese Erfurter Bürger nicht Opfer geworden wären, hätte es nicht das Handeln der Täter gegeben, unter denen auch Nachbarn und Arbeitskollegen waren. Trotz ähnlicher Voraussetzungen erleben die Familien Cars und Cohn sehr unterschiedliche Schicksale.

Begleitend wird die Ausstellung der Friedensbibliothek Berlin *Der Gelbe Stern* gezeigt, 9. November 2015 – 21. März 2016

10. November, 19:30 Uhr

Who the Fuck Is Kafka

Buchvorstellung und Gespräch mit Lizzie Doron, israelische Schriftstellerin, und Miriam Pressler, Übersetzerin

Lizzie Doron, Kind einer Holocaust-Überlebenden, schreibt in ihrem gerade erschienenen Roman *Who the Fuck Is Kafka* über ihre besondere Freundschaft zu einem arabisch-palästinensischen Journalisten. Sie gibt Einblick in die komplizierten Zusammenhänge von Verständigung und Unverständnis zwischen zwei Menschen in einer schwierigen Umgebung, die gleichwohl beider Heimat ist. Miriam Pressler wurde im März 2015 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse in der Kategorie Übersetzung ausgezeichnet.

Eine Veranstaltung im Rahmen der 23. Tage der jüdisch-israelischen Kultur Thüringen
In Zusammenarbeit mit Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland

17. November, 19:00 Uhr

Julius Hirsch. Nationalspieler. Ermordet.

Vortrag von Werner Skrentny, Journalist und Buchautor

Julius Hirsch war ein legendärer Fußballspieler der deutschen Nationalmannschaft, der für den Karlsruher FV kickte. Dass sein Verein einen »Arierparagrafen« beschloss, erfuhr er aus dessen Zeitung. Als ehemaliger Frontsoldat des Ersten Weltkrieges konnte er sich eine Vernichtung durch die Nationalsozialisten nicht vorstellen und emigrierte deshalb nicht. 1943 wurde er ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Werner Skrentny zeichnet das Leben von Julius Hirsch nach und blickt auf eine bis zur Machtübergabe an die Nationalsozialisten 1933 sehr erfolgreiche deutsch-jüdische Fußballgeschichte zurück. Er spricht auch über die Kontinuitäten bei den Sportfunktionären vor und nach 1945 und fragt, warum legendäre Fußballer wie Julius Hirsch erst seit wenigen Jahren wieder öffentliche Beachtung finden.

Eine Veranstaltung im Rahmen der 23. Tage der jüdisch-israelischen Kultur Thüringen
In Zusammenarbeit mit Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Vorankündigung

3. Dezember, 18:00 Uhr

Die Schwarze Reihe – ein mächtiger Sperrriegel gegen das Vergessen und Verdrängen

Vortrag von Prof. Dr. Walter H. Pehle, Begründer und langjähriger Lektor der legendären Buchreihe *Die Zeit des Nationalsozialismus* (auch als *Schwarze Reihe* bekannt) und Neueröffnung der erweiterten Fachbibliothek im Erinnerungsort Topf & Söhne



Die Privatbibliothek von Walter Pehle (Ausschnitt), 2013
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

Die wissenschaftliche Fachbibliothek des Erinnerungsortes Topf & Söhne konnte 2014 durch die Bibliothek von Prof. Dr. Walter Pehle bedeutend erweitert werden und umfasst nun rund 2.500 Medien. Der Erwerb wurde möglich durch die Förderung des Thüringer Justizministeriums, der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, der Sparkasse Mittelthüringen, des Lions-Club Erfurt Via Regia und des Förderkreises Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.

Walter Pehle engagierte sich als Lektor der *Schwarzen Reihe* des S. Fischer Verlags für die Aufklärung über die Wurzeln, Verbrechen und Folgen des Nationalsozialismus. In seinem Vortrag berichtet er über sein Lebenswerk, in dem sich die Geschichte der deutschen und internationalen Auseinandersetzung mit dem Holocaust spiegelt.

In Zusammenarbeit mit Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.